

I. Vorbereiten und Sprechen von Gedichten (W.Denkel) (1.)

Was ich gelernt habe

Nicht zu antworten
auf Briefe, die nichts
Fragliches enthalten
Wolkenspuren zu entdecken
an einem durch und
durch blauen Himmel
Bestimmte Wörter
zu vermeiden
Nicht bei jedem
Weinen eines Kindes
Schlimmstes zu befürchten
Die Lieblingsschuhe meiner
Füße sorgsam einzufetten
Es beim Ungelösten
bewenden zu lassen.
Eine Zeitung gar nicht
erst aufzuschlagen
In kleinen Schlucken
zu trinken. Kaffee, Wein
aber auch Wasser
Bei Blickduellen als
Erster wegzuschauen
Im Sommer die triftigen
Sätze zu vergessen
An einer wohlriechenden
Frau nichts anderes wahrzunehmen
als eine wohlriechende Frau

1.2.) Wolfgang Denkel

Meine Dummheit und ich

Seit an Seit wie ein ergrautes
Paar; schleppenden Schritts,
im alltagsfarbenen Popeline.

Man will sich nicht trennen,
tauscht aber auch keine
Zärtlichkeiten mehr.

All die Mißverständnisse auf dem
rechten Schlüsselbein balancierend,
daher der Kopf ein wenig schief.
Beide in die gleiche Richtung blickend.

Man kennt sich. Zwischendrin
ein klangloses Wort beim
Verrühren des Zuckers im Kaffee.
Hin und wieder ein müdes Abkippen
der Hand aus schlaffem Gelenk.
Hauptsache, man muß nicht mehr
übereinander herfallen,
in Leidenschaft oder im Zorn

I.3,4.) Wolfgang Denkel)

Schwellen

Der maschinenlaute Nachbar
 ein Feind, der in seiner Ungelehrigkeit
 meine Gelehrigkeit erprobt
 Auch er auf Sehnsüchten sitzen
 geblieben wie ein Gemüsehändler
 auf verfaulendem Obst
 Entgeistert stehen wir voreinander
 einer des Andern Schwelle
 strotzend vor Gemeinsamkeit

Fragen, die nachts wachhalten

Eine Fahrrad-Speiche
 (leicht zuzugeben oder schwer?)
 tut mehr Gutes als manch
 ein Mensch. Ist das zum Verrückt-
 Werden oder ist es Poesie? Die
 Poesie der Fahrrad-Speiche?

Wen von denen, die du kennst,
 würdest du, wenn dir keine
 andere Wahl bliebe,
 als Erstes erschießen?

Während die letzte Schaufel
 Erde auf dich hinunterfällt –
 bleibt etwas zurück von dir,
 vor dem du dich fürchten mußt?

II. Atem und Stimme

93. *Zum Vorsitz kommen*

Wir setzen uns lässig zurückgeneigt, beinahe liegend, auf einen Stuhl. Mit dem Probiertext „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ richten wir uns nun langsam auf und neigen uns dem Hörerkreis zu – mit den Händen auf die Knie gestützt –, langsam den Vorsitz einnehmend.

Während der langsamen Positionsänderung – von der Abneigung in die Zuneigung – erleben wir ebenfalls eine Klangverbesserung der Stimme, für die wir aber nichts am Organ selbst getan haben.

Fuchs, du hast die Gans gestohlen

Gib sie wieder her

Gib sie wieder her

Sonst wird dich der Jäger holen

Mit dem Schießgewehr

Sonst wird dich der Jäger holen

Mit dem Schießgewehr

104. Finden der Indifferenzlage

Die Indifferenzlage ist unsere individuell bequemste Sprechstimmlage. Sie befindet sich im unteren Drittel des jeweiligen Stimmumfangs. In Belastungssituationen kommt es leicht zu Hochatmung mit „Hochstimme“, das heißt, mit einem Anheben unserer Atemmittellage geht auch die Sprechstimme nach oben. Wie das „Dampfablassen“ uns bei Aufregung hilft, so finden wir auch mit dem Aufsuchen der Indifferenzlage zu stimmlicher Sicherheit. Einmal beherrscht, erspart sie uns das Räuspern vor Sprechbeginn, leitet unseren Überdruck ab und sichert uns einen ökonomischen Stimmgebrauch.

a) Wir brummen nachdenklich, als hörten wir einem Gesprächspartner zu –, jedoch nicht zustimmend oder ablehnend, sondern ganz neutral. Diesen bequemen Brummtönen wiederholen wir in Ruhe drei Mal. Er entwickelt sich am besten unter leichtem Kopfnicken und ganz ohne Bemühung. Trifft er wohligh und von selber immer in dieselbe Kerbe, so haben wir unsere bequemste Stimmlage zum Sprechen ermittelt.

Aus dieser Indifferenzlage heraus ziehen wir die melodiose Satzschleife „Ja, jetzt versteh' ich dich erst . . .!“ – in dem Sinne von: wenn du mir das doch gleich erklärt hättest!

Wichtig ist, unmittelbar aus dem Brummtönen heraus und mit Muskelaktivierung des rechten Armes zu ziehen, so, als wollten wir diesen Satz zum Partner hinüberreichen. Es wäre ein schwerer Fehler, zwischen Brummtönen und Satzbeginn zu trennen. Desgleichen auch, wenn der schrittmachende Arm in seiner Spannung vorzeitig nachlassen oder vorzeitig aufhören würde.

b) Schauspieler vor dem Auftritt, Redner am Pult und Vorsitzende am Tisch können diesen schulmäßigen Muster-Brummtönen nach einiger Übung zur Miniaturausgabe reduzieren, so daß er niemandem auffällt. Einmal gekonnt, ist diese Taschenausgabe leiser als jedes Räuspern, und sie bewährt sich überall.

III. Improvisationsübungen

Gespräch mit einer Person auf einem Foto

Sie bekommen ein Foto, das eine Person zeigt. Mit dem Bild in der Hand sprechen Sie nun mit der abgebildeten Person und befragen diese nach ihrem Leben, ihren Eigenschaften, Vorlieben, guten und schlechten Erlebnissen etc. Nach ein paar Minuten beenden Sie das Gespräch. Nun verwandeln Sie sich in die Person auf dem Foto. In der Ich-Form erzählen Sie von sich, was Sie eben im Gespräch erfahren haben. Während des Sprechens gehen Sie im Raum umher und finden sowohl eine Stimme und eine Sprechweise als auch eine Körperhaltung, die zu Ihrer neuen Rolle passen.

(Eine Fortsetzung wären Begegnungen und Gespräche mit den anderen in ihren Rollen. Vielleicht reicht dazu aber die Zeit nicht.)